

Münzsorten vorgeschossen hatten, so glaubte man doch gemeinhin, daß der Verlust, den man hierbey der Zahl nach erleiden würde, niemals so groß seyn würde, als wenn man bey der Herabsetzung des schlechten Geldes diese nämliche Summe in dem Kasten gehabt hätte. War daher auch ein Guthsbesitzer im Krieg schon wirklich nicht mehr im Stande zu bezahlen, so konnte er doch ohne sonderliche Mühe Geld bekommen, um seine Zinsen abzuführen, und die dringendsten Gläubiger zu befriedigen. Und man merkte also den Verfall der Ländereibesitzer nicht so deutlich. Wie aber nach dem Frieden die ungeheuren Summen wegfielen, die die Armeen im Lande ausgegeben hatten, und wie das schlechte Geld seinem Zahlwerth nach herabgesetzt wurde, so entstand auf einmal ein wirklicher Mangel an umlaufendem Gelde. Die preussischen Armeen hatten verschiedene Jahre hindurch weit mehr Geld im Lande ausgegeben, als die gesammten Abgaben an den König betrugten. Die österreichischen Armeen hatten gewiß auch mehr Geld im Lande ausgegeben, als die Summe aller an sie gethanen Lieferungen und erlegten Brandschatzungen ausmachte. Dieses letztere Geld fiel nun gänzlich weg; von jenem Gelde blieb nichts übrig als der gewöhnliche Sold der in Schlesien liegenden Truppen. Der Unterschied war also sehr merklich, und man mußte schon aus diesem Grunde eine Verminderung des Geldes gewahr werden. Man setze nun hinzu, daß die wirkliche Summe von Geld, die noch im Lande war, durch die Reduktion um zwey Drittheile der Zahl nach vermindert wurde; so mußte es Beziehungsweise im Lande am Gelde fehlen, wenn ich auch behaupten wollte, daß noch Geld genug zu allen Bedürfnissen da gewesen wäre. Das heißt, wenn in gewöhn-